

EXPEDITION HÖCHSTE BERGE ÖSTERREICHS

Peter-Christian Endler, ÖAV-Sektion Graz

Alpenverein Graz, Nachrichten 4/2017:

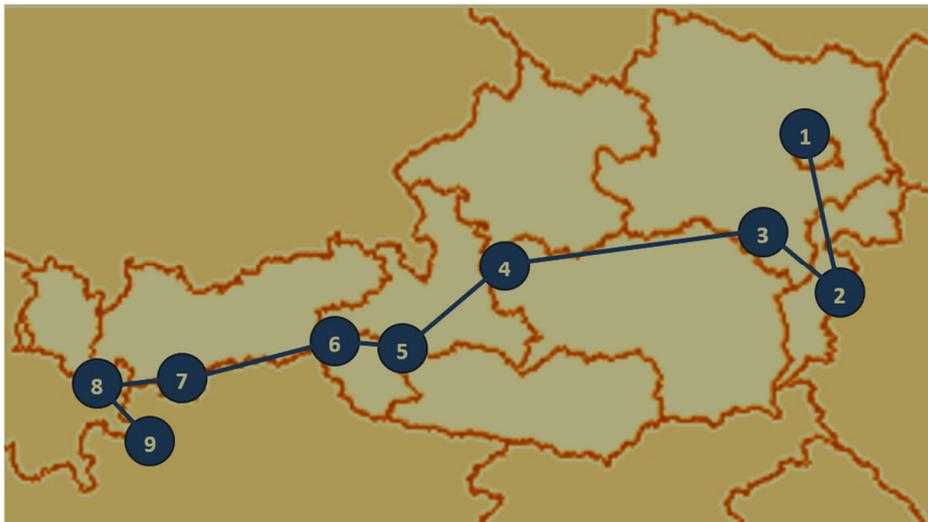
A) HÖCHSTE BERGE DER ÖSTERREICHISCHEN BUNDESLÄNDER

<https://www.alpenverein.at/graz/service/Downloads/Hoehste-Berge-der-oesterreichischen-Bundeslaender-Eine-Expedition.pdf>

Höchste Gipfel der Erde zu erklimmen, ist wenigen vorbehalten. Näherliegend – und auch ökologisch günstiger – sind die ‚Summits‘ der österreichischen Bundesländer. Man kann sie alle innerhalb eines Sommers besteigen oder, wie ich, nach zwanzig Jahren Vielwandern feststellen, dass man sie *en passant* kennengelernt hat. Summits als Ordnungssystem für's Fotoalbum, sozusagen.

	Berg	Bundesland	Ausgangspunkt	m. ü. M.
1	Hermannskogel	Wien	Wien Stadt	542
2	Geschriebenstein	Burgenland	Lockenhaus	884
3	Klosterwappen	NÖ	Weichtalhaus	2.076
4	Hoher Dachstein	Stmk, OÖ	Hallstatt	2.995
5	Großglockner	Kärnten, O-Tirol	Heiligenblut	3.798
6	Großvenediger	Salzburg	M. Tauernhaus	3.674
7	Wildspitze	N-Tirol	Vent	3.768
8	Piz Buin	Voralberg	Bielerhöhe	3.312
9	Ortler	S-Tirol (Italien)	Sulda	3.899

Die *Zählung* der Summits haben wir etwas erweitert, indem wir es für ‚Tirol‘ nicht beim Glockner (der in Osttirol liegt) belassen, sondern die Wildspitze (für Nordtirol) dazu genommen haben – und in nachbarschaftlicher Sympathie den im italienischen Südtirol liegenden Ortler.



Als Vorbereitung diente, den Alltag durch konditionsförderndes Laufen aufzulockern, den Kindern die Freude an der Bewegung zu lassen, gerne auf Berge zu gehen. In einer Zeit, in der uns oft Kurzfristigkeiten den langen Atem nehmen, in der wir

zuweilen über gehypte Superlative die eigenen Möglichkeiten vergessen, soll dieser ‚Expeditions‘-Bericht Lust machen auf langfristige, spielerische Disziplin erfordernde Projekte. Allen, die an diesen Touren und ihren Vorbereitungen, sowie ‚backstage‘ (z.B. auch mit Kopfschütteln über alpinen Sammler-Ehrgeiz) beteiligt waren, danke ich herzlich.

Die *Ausgangspunkte* zeigt die Tabelle, die meisten sind mit Öffis zu erreichen. Insgesamt ist die Aufstiegshöhe mit 14.735 m etwa doppelt so groß wie jene zwischen Kathmandu und dem Gipfel des

Everest. Die nötige Ausrüstung rangiert zwischen Spaziergangs-Outfit (1,2), Wanderutensilien (3) und hochalpinem Zubehör (4-9). Dass wir manche der Ziele nicht beim ersten Versuch erreichten lag daran, dass es eben auch ‚schlechtes‘ Wetter gibt. Führte ich im Alter von 40 unseren Nachwuchs noch selber am Seil, erfreue ich mich gegen 60 fallweise professioneller Bergführer und sehe als Zukunft, ggf. vom ‚Nachwuchs‘ ans Seil genommen zu werden. Auf den Aufstieg folgt wie bekannt der Abstieg, ebenfalls doppelte Everest-Distanz, Wanderstöcke erfreuen die Knie.

Die höchsten Berge der österreichischen Bundesländer kommen hier nicht in der Reihenfolge der Tabelle (von Ost nach West) vor, sondern in chronologischer Reihenfolge unserer ‚Expeditionen‘, samt Vor- und Nachbereitung.

Großglockner (Kärnten, Osttirol) (5)

Vorbereitung: Wanderwoche (Foto) über Hochalmspitze und Sonnblick nach Heiligenblut, täglich lange allein mit Aussicht auf den immer näher liegenden Großglockner.

Zeit ab Nachmittag zum Schreiben genutzt.

Aufstieg über Erzherzog Johann Hütte zum Kleinglockner, dort kehrt die Seilschaft, der ich mich für diesen Tag angeschlossen habe, um; viele BergsteigerInnen am Grat zum Großglockner und die jungen Leute wollen nicht warten. Das Ziel so nah vor der Nase muss auch ich – mit 40 quasi Senior und eigentlich mit mehr Geduld gesegnet als sie – wohl oder übel mit umkehren.



Berg: Der zweite Anlauf klappt. Über die Adlersruh (wegen der Höhe schlecht geschlafen), am Seil mit vertrauenerweckend aussehenden Kameraden (von camera, das Zimmer, bzw. hier Lager, das man mit jemandem teilt, auch wenn er/sie schnarcht). Viele Seilschaften unterwegs. Eine der Gruppen kommt nicht weiter: Jemand hat Höhenangst, meine dicke Parka wird ausgeliehen und die Höhenangst-Kameradin kann darin unbehaglich-behaglich auf die Rückkehr ihrer Begleiter warten. Ein wettergegerbter alter Mann steigt munter bergauf und überholt eine Seilschaft nach der anderen. Unser Aufstieg verläuft in bester Stimmung. Gipfel-, ‚Servus‘, Panoramagenuss und Abstieg. Die Parka erhalte ich zurück (überflüssiges Gewand im Gepäck ist eine der Gewohnheiten als Familienvater), und dazu eine Umarmung.



Abends denke ich an die Story von meinem Großvater, der seine Nachkommen vor fast 70 Jahren auf den Großglockner geführt hat, man war spät aufgestiegen und erst in der Dunkelheit wieder in der Hütte. „Tolles Abenteuer“, hieß das euphemistisch in der Familienchronik. In Heiligenblut die ‚Maria‘ in der Kirche besucht (Statue zum Verlieben). Ich beschließe, in 20 Jahren (das ist dann 2018) zu testen, ob ich noch fit genug für diesen Berg bin. Dann vielleicht gemeinsam mit den Kindern?

Nachbereitung I: Eine Woche gemeinsam mit meiner Frau Umkreisung des Großglockner-Massivs auf einer tollen, gut ausgeschilderten Weitwanderroute. Blicke, Blicke, Blicke ... Eigentlich hatten wir den Kailash im Visier gehabt, aber Heiligenblut war mit Öffis besser zu erreichen.

Nachbearbeitung II: Glockner-Volkslauf von Heiligenblut auf die Passhöhe. Wie immer recht weit hinten im Pulk.

Nachbearbeitung III (Nachtrag 2018): Der Fitness-Test zum „60er“ (wobei die Söhne 32 und 23 Jahre alt sind) ist geglückt.



Großvenediger (Salzburg) (6)

Vorbereitung: Mein erster Besuch am Großvenediger war wettermäßig durchwachsen und firmiert im Rückblick als Weg-Erkundung und Vorbereitung auf den zweiten. Zur Vorbereitung für diesen zu zählen sind aber auch viele steirische ‚Familienberge‘, zu viert, denn: die Vorbereitung gilt auch meinen/unseren Kindern.

Berg: Es geht über das Matreier Tauernhaus und die Neue Prager Hütte auf den Gipfel. Highlight – mein Älterer, damals 12jährig, ist dabei! Seine Ausrüstung besteht unter anderem aus den ‚historischen‘ Steigeisen aus der Jugend meiner Mutter, sozusagen schmiedeeisen und immens schwer. Wir vereinbaren, was zu tun wäre, wenn einer am Grat auf eine Seite abrutscht – Qualitätszeit auf Augenhöhe. Am Gipfel Weite, ein Schäferhund mit Sonnenbrille und ein Junge, der trinkt, trinkt, und sich dann in den Biwacksack einwickeln lässt und vielleicht träumt, zuhause in seinem Bettchen zu erwachen.

Nachbereitung: Was er eine Woche später auch wieder tun wird, nach einem unkomplizierten Abstieg, einer zauberhaften Rast an einem Teich mit Namen ‚Auge Gottes‘ (Foto) und nachdem wir zuhause bei Frau/Mutter und dem Jüngeren (Nachtrag nach zwanzig Jahren: die den Berg mittlerweile auch kennen) angekommen sind.



Geschriebenstein (Burgenland) (2)



Vorbereitung: Wenn unser Jüngerer nicht vorrangig wegen der Überquerung des Toten Gebirges (im Vorschulalter) und lokaler Klettersteige (Foto), sondern wegen unserer Erstbesteigung des Geschriebensteins in dieser Chronik firmiert, so, weil dieser Berg die ‚höchste Erhebung‘ des Burgenlandes ist.

Berg: Als wir damals auf den Geschriebenstein spazierten, ahnten wir noch nichts von seiner Bedeutung als einer der heimatlichen ‚Summits‘, sondern sahen mit Schauern die Waldschneise, die noch nicht lange davor als Todeszone Österreich von seinem Nachbarn Ungarn getrennt hatte. Die Wanderung insgesamt war erholsam.

Nachbereitung: Die Zeitangabe, die wir einem Wanderführer von Ingrid Pilz entnommen hatten (deren Bergfotos – www.styriabooks.at – und ihre Entstehungsgeschichten, von denen ich als entfernter Neffe einige kenne, mich stets begeisterten), ließ darauf schließen, dass die Dame extrem gut zu Fuß war.

Piz Buin (Vorarlberg) (8)

Vorbereitung: Die weiteren Jahre waren, bergsteigerisch gesehen, ausgefüllt mit Wanderungen mit der oft um Verwandte und Freunde erweiterten Familie, mit ausgiebigen Weitwanderungen mit meiner Frau und mit solitären Bergtouren (allein, aber nicht einsam) zu schönen, aber nicht in diese Liste aufzunehmenden Zielen. In diesem Jahr jedoch wollte ich 50plus feiern.



Berg: Den Weg von der Wiesbadener Hütte über das Wiesbadener Grätle hatte ich zuvor schon einmal versucht (Fotos), naiverweise mit einer älteren Beschreibung (die übrigens immer noch auch im Internet zu finden ist), war aber umgekehrt, da es den früheren Gletscher dort praktisch nicht mehr gibt (und mir mein Leben lieb ist). Diesmal ging unser kleines Grüppchen kundig geführt über den Ochsentaler Gletscher zum Kletteranstieg. Am Gipfel bei gutem Wetter weite Sicht in Österreich und in die Schweiz und nachbarschaftliches Handshake mit einem Schweizer Bergfex.



Nachbereitung: Bei Tee und Kuchen fand ich eine ‚Liste der höchsten Berge der österreichischen Bundesländer‘, die ich meinem Ehrgeiz bei Bedarf zur Nahrung vorzuwerfen beschloss. Freilich würde ich für den Alltagsgebrauch auch weiter ganz normale Touren machen, nicht einmal vor mir selbst wollte ich als Berg-neureicher Prestige-Heini erscheinen. Jedenfalls, nicht nur das ewig Weibliche, auch die Berggipfel zwischen Erde und Himmel ziehen hinan.

Dachstein (Oberösterreich, Steiermark) (4)

Vorbereitung: Meine mittlerweile erwachsenen Söhne wollten ihren 55plus-Vater auf das Große Wiesbachhorn begleiten, wir saßen bereits, von verschiedenen Orten kommend, im Zug, aber die Wettervorhersage für unser Ziel war schlecht. Google sei Dank (und meinem neu erworbenen Smartphone, das die bergsteigerischen Freiheitsgrade erweitert), ließ sich rasch eine Alternative finden: Dachstein. Wettervorhersage ok, Öffis nach Hallstatt ok, Platz in der Simonyhütte ok.

Berg: Zusammentreffen am Bahnhof, Schulterklopfen (ich dabei auf Zehenspitzen), mit der Fähre über den glatten Hallstättersee, asiatisches Flair durch chinesische Touristen, Aufstieg zur Simonyhütte, Übernachtung. Vor dem Frühstück spontanes Dreiertreffen im Morgennebel vor der Hütte, kurze Übung in ‚schlichter Anwesenheit‘, es klart auf zu einem schönen Tag. Über den Gletscher (danach SMS an Frau/Mutter) zum Schulter-Anstieg, den Klettersteig hinauf, Gipfel im Nebel erreicht; Abstieg, dann – zu bequem, um gleich die Steigeisen anzulegen, – rutschen wir lachend und mit den Stecken bremsend ein stückweit bergab, bis der Jüngere mit merkwürdig abstehendem Oberarm innehält. Sein Leid wird zum Triumph väterlicher Fürsorge, als ich ihm das Schultergelenk wieder einrenke. In der Fachliteratur nennt man übrigens Eltern, die ihre Kinder in Gefahr bringen, um sie zu retten, ‚Proxy‘.

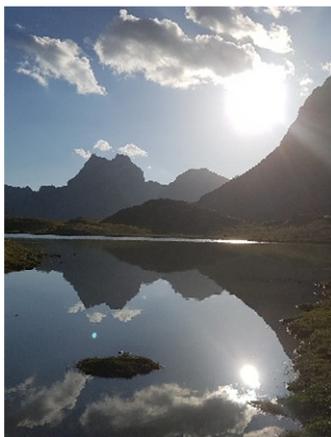


Nachbereitung: Das mit ‚Proxy‘ war nichts als ein Scherz, hoffe ich. Jedenfalls sind beide jungen Männer seit Jahren selbst verantwortungsvolle und autonom aktive Berggeher. Die Fotos vom Abstieg über den Gletscher zeigen leider nur immer mich, da ich per Irrtum die Selfie-Funktion aktiviert hatte.

Berg II: Mit dem Dachstein verbindet mich auch eine Klettersteigerfahrung auf der ‚Super Ferrata‘ durch die Südwände. Um meine Gelenke (einschließlich Bandscheiben) zu entlasten, hatte ich nämlich mit 50plus von Straßen-Langstreckenlaufen auf Klettersteiggehen, d.h. auf ‚Vierfüßigkeit‘, umgesattelt, in Begleitung eines Sohnes, Freundes oder allein.

Wildspitze (Nordtirol) (7)

Vorbereitung I: Drei Wochen Weitwanderung zwischen dem deutschen Allgäu und dem italienischen Trient auf dem ‚E5‘ (Fotos), also durch Nord- und Südtirol mit meiner Frau. Vom Kaunergrat aus schimmert in der Ferne die Wildspitze.



Vorbereitung II: Eine (Nord-)Tiroler Kollegin lässt mich wissen, dass der Großglockner keineswegs der höchste Berg Tirols sei, sondern ‚nur von Osttirol‘. Für ‚Tirol‘ müsse ich auf die Wildspitze.

Berg: Anreise mit Öffis, von Vent Aufstieg zur Breßlauer Hütte, am nächsten Tag über den Mitterkargletscher, entspannt auf den Gipfel.



Unterwegs sind hier vor allem zwei Generationen: Jüngere Menschen, die miteinander unbeschwerte Seilschaften bilden, und ältere Menschen, vorwiegend Männer, die (wie ich) oft mit Hilfe eines Bergführers genießen, dass sie's noch schaffen. Einige Jahre später wird sich die Sohn-Vater-Seilschaft als dritte Variante ergeben.

Nachbereitung: Gemütliches Hotelzimmer in Vent. Danach an der Bushaltestelle einen Menschen getroffen, der sich im Winter im Gletscher Iglus baut und dort monatelang lebt und arbeitet (www.konrad-henker.de).



Schneeberg (Niederösterreich) (3)

Vorbereitung: Zur Feier unseres ersten Enkelkinds wandern meine Frau und ich von der steirischen Teichalpe nach Mariazell sowie über Schneealpe und Rax, womit Frühstück bei der jungen Familie in Wien zum wallfahrend-sportlichen Ereignis wird.

Berg: Fügt sich harmonisch in unsere Wanderung ein, dass er einer der ‚Summits‘ ist, fällt nicht weiter auf. Wunderschönes nahes Plateau, dieses allerdings aufgrund einer Zahnradbahn recht bevölkert. Wetter am Gipfel grau.

Nachbereitung: Frühstück siehe oben.



Ortler (Südtirol/Alto Adige) (9)

Vorbereitung: Sinngemäß wie oben Wildspitze. Natürlich ist der Ortler kein ‚höchster Berg eines österreichischen Bundeslandes‘, sondern der höchste Berg des italienischen Südtirol.

Berg: Mit Öffis nach Suldén/Sulda, Aufstieg zur touristischen Tabaretta-Hütte. Tabaretta-Klettersteig zur Payerhütte. Ruhetag. Treffen mit Seilkollegen und Führer. Es folgt das übliche Spiel, dass alle sich in wenigen Minuten bezüglich ihrer Bergerfahrung ‚positionieren‘ (einschließlich ‚name dropping‘), und dabei weder als Greenhorn noch als Angeber, weder als Weichei noch als Kraftmeier erscheinen wollen (in anderen Settings – Berufsleben – können solche Minuten entscheidend sein). Anschließend kommt große Erleichterung auf, dass die ‚Anderen‘ genauso sind wie man selbst. Das Frühstück am nächsten Tag ist für vier Uhr morgens angesetzt, ich schlafe schlecht (trotz Ohropax, die ich verwende, seit meine Söhne einmal entsetzt miterlebt haben, wie ich einen schnarchenden Lager-Nachbarn nach vergeblichen akustischen Interaktionsversuchen durch grobes Anrumpeln zum Schweigen brachte), bin um halb drei munter, um meine ‚stille Anwesenheit‘-Morgenübung zu machen.



Das Frühstück schmeckt köstlich, trotz der frühen Stunde. Die Wirtin ist schön wie ein Sommertag. Vielleicht beides so eine Art ‚Letztes-Festhalten-am-Leben‘-Stimmung. So schlimm wird’s nicht werden, aber ja, mein Vater musste seinerzeit beim Aufstieg hier umkehren.

Los geht’s jetzt, mit Stirnlampen ans Seil, Steigeisen und Eispickel noch weggepackt. Der Kletterei über das ‚Wandl‘ folgt eine kurze Rast beim ‚Lombardi Biwak‘, hier geht die Sonne auf. Die Temperatur ist auch in der Nacht nicht unter null Grad gefallen, was dem Gletscher auf Dauer nicht gut tut. Weiter über das ausgedehnte Eis, parallel zu Rissen und Spalten, quer über diese auf befestigten Leitern. Ich merke, dass ich beim Gehen ohne Wanderstöcke anfangs auf mein Gleichgewicht achten muss, das wusste ich von mir noch nicht. Es geht weiter den Gletscher hinauf, steil, lange, nachher werde ich scherzen ‚ich war an meiner Grenze‘, ich konnte nämlich gerade noch durch die Nase atmen.

Etwa zweihundert Meter unter dem Gipfel beginnen die Beinmuskeln zu ziehen, d.h. sie haben auf anaerobe Tätigkeit umgeschaltet. Da wäre Langstreckenlauf-Fitness gut, die habe ich aber nicht mehr. Und dann der Gipfel! Umarmungen, rasch warm anziehen, Müsliriegel, trinken. Alles ist im Lot, völlig im Lot, trotz leichtem Nebel, der auf den letzten Metern eingesetzt hat. Wir machen Fotos voneinander, sind uns einig, dass unser Bergführer uns gerne eine halbe Stunde mehr Zeit zum Aufstieg hätte gönnen können. Ich bin sehr ‚anwesend‘ da oben, und ich glaube, den anderen geht es genauso. Erst beim beschwingten Abstieg bemerken wir, wie viel Aufstieg wir hinter uns haben. Wir sind wieder in voller Sonne, die Welt unter uns strahlt.

Nachbereitung: Zuhause werde ich erzählen, wie ich beim Aufstieg am Tabaretta-Klettersteig an einer E-Stelle im Sicherungsgeschirr gehangen bin und erst der Einfall „Wie wäre denn Egon (mein Berg-Kumpel, der aber gar nicht dabei war) über diese Stelle gekommen?“ hat mir geholfen, mich auf die passende Technik zu besinnen. Wieder unten im Tal suche ich die ‚Maria‘ in der Dorfkirche auf, die hat ziemlich streng geschaut ...



Hermannskogel (Wien) (1)

Vorbereitung: Aufmerksamen LeserInnen wird nicht entgangen sein, dass unter den österreichischen Bundesländern Wien und dessen höchste Erhebung noch nicht vorgekommen ist. Dabei handelt es sich um den Hermannskogel, einst zentraler Punkt im habsburgischen Vermessungsnetz Österreich-Ungarns. Diesen, so hoffe ich, werde ich gefahrlos bezwingen, vielleicht sogar im Beisein eines der Enkelkinder.



PS 2021:

B) HÖCHSTE BERGE ÖSTERREICHS

Vom ‚hohen Quartett‘ wurden Großglockner (3789 m), Wildspitze (3768 m) und Großvenediger (3657 m) oben schon erwähnt. Für die Weißkugel (3738 m, Foto) wählten unsere Jüngerer – inzwischen ein erfahrener Berggeher – und ich eine besondere Route. Zuerst von Vent auf die Wildspitze, dann über das Brandenburgerhaus zur Weißkugelhütte, von dort auf den Gipfel und über den Hintereisferner zurück nach Vent. Ich nehme an, dass diese drei-Tages-Tour nicht mehr lange begehbar ist, weil der Gletscher schmilzt und an Schlüsselstellen das Geröll zu rutschen beginnt. Schaurig auch die Marken über den Gletscherschwund zwischen Hintereisferner und Vent. Wie üblich mit Öffis zurück.



C) ‚PROMIS‘ DER NACHBARN

(Italien-Südtirol, Slowenien, Liechtenstein, Deutschland, Schweiz-Graubünden)

Der Ortler (s.o.) als höchster Gipfel Südtirols ist einer der höchsten Ostalpen-Berge *Italiens*. Mit dem Triglav hatten wir in einer wunderschönen Tour – eingebettet in Weitwanderungen in den Karnischen

Alpen und an der Soca – schon früher den ‚Gipfel‘ *Sloweniens* bestiegen. Traditionsgemäß sollte jede Slowenin und jeder Slowene einmal auf dem Triglav gewesen sein, weshalb wir Gelegenheit hatten, dort Menschen ohne wirkliche Bergausrüstung im Hochgebirge wandern zu sehen. Ein Ausflug am Rätikon-Höhenweg hat uns über den *Liechensteiner* Grauspitz geführt. Besonders lockt (mich) noch der angeblich sehr attraktive Klettersteig auf die Zugspitze als *deutscher* Gipfel und last not least der *Schweizer* Piz Bernina (als einzigem Viertausender der Ostalpen).



Mittlerweile sind weitere Jahre vergangen, der 60er-Fitnesstest (s.o.) ist geglückt, über die Schweizer Route ließ sich der Piz Bernina vom Piz Palu (3.900 m) im Osten und vom Piz Morteratsch (3.751 m) im Norden aus begrüßen, und – im Jahr darauf – über die italienische Route erklimmen (4049m).



Als „Draufgabe“ wurde noch ein Ausflug mit Ausblick in die Westalpen eingestreut – damit, so sage ich mir, soll mein Ehrgeiz nach „höchsten Gipfeln“ enden und ich freue mich auf andere Wege.

D) LOCKDOWN

Das Pandemie-Jahr 2020 führte zu emsiger Bewanderung unserer näheren Umgebung, vor allem, um kein Risiko einzugehen, im Notfall die Bergrettung aktivieren zu müssen. Nachempfunden dem „Sentiero degli Dei“ an der Amalfiküste erkundeten meine Frau und ich – enkeltauglich – zum Beispiel die pittoresken Felsabbrüche des Murtals zwischen Graz und Mixnitz – Ausflugsgebiete aus der Kinderzeit, an denen man später oft achtlos vorbeigefahren ist auf der Suche nach höheren Zielen ...

